

Wald, 17. Juli 2025

## Bestandesentwicklung bei Amphibienrettungen in den Kantonen St.Gallen und Appenzell

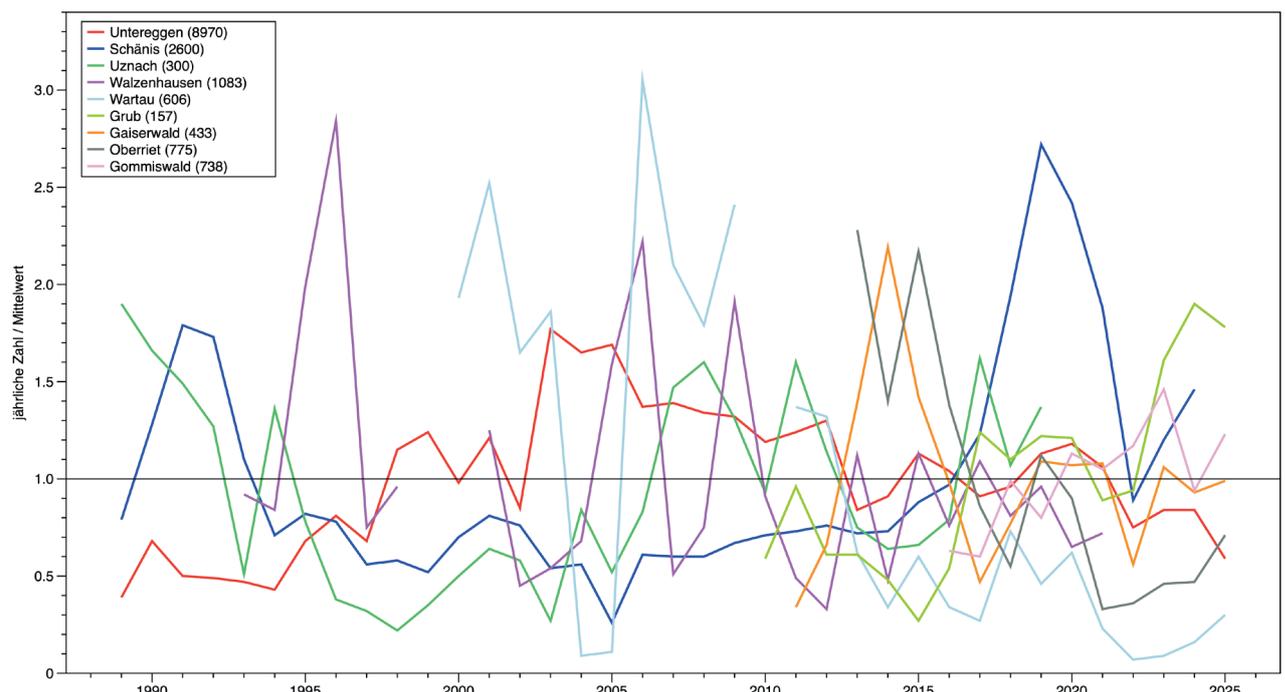
In den Kantonen St.Gallen (SG) und beider Appenzell (AR, AI) sind gegenwärtig 163 Strassenabschnitte mit Amphibienwanderungen erfasst. An 22 Orten werden Amphibienrettungen organisiert. Möglicherweise werden an weiteren Orten Amphibien gerettet, aber nicht kommuniziert. In der Zugstellendatenbank von infofauna karch werden die meisten Ergebnisse von Rettungseinsätzen erfasst. Für 2024 wurden an 20 Orten in den drei Kantonen rund 37'531 gerettete Amphibien erfasst. Für 2025 sind erst an 11 Orten Tiere erfasst.

Die grösste und zugleich älteste Zugstelle mit Rettungseinsätzen befindet sich am Mötteliweiher bei Untereggen. Dort werden seit 1974 durchschnittlich rund 7200 Amphibien gesammelt, bestimmt und gezählt. Seit 2020 werden auch die anwandernden Amphibien beim Sägeweiher Trogen gesammelt und gezählt. Mit durchschnittlich 5900 Tieren ist dies aktuell die zweitgrösste Amphibienwanderung in der Region. In der ARA Au St.Gallen werden seit 2018 durchschnittlich rund 5000 Tiere gerettet.

Die jährlichen Schwankungen können mehr als das Dreifache ausmachen. Trends der Bestandesentwicklung lassen sich daher nur über mehrere Jahre hinweg erkennen. Ein Blick auf die Entwicklung der Zählzahlen an 9 Orten mit kontinuierlich erfassten Zahlen zeigt, dass sich kein gesamthafter Trend erkennen lässt (vgl. Abb. 1). Die Schwankungen haben offensichtlich örtlich eigenständige Ursachen und lassen sich nicht mit grossräumigen Veränderungen in Verbindung bringen.

Zur Illustration ist in Abb. 1 die Abweichung der jährlichen Zählzahlen von der mittleren Anzahl geretteter Tiere aus 9 Amphibienrettungen dargestellt. In Einzelfällen ist ein Aufwärtstrend erkennbar (zB. Gommiswald Bildhus oder Grub Dorfweiher), in anderen ein Abwärtstrend (zB. Wartau Schanerriet, Oberriet Wichenstein oder Untereggen

Abb. 1: Entwicklung der Zählzahlen an 9 Orten mit Amphibienrettungen. Dargestellt ist die jährliche Abweichung vom Mittelwert (angegeben in der Legende). Zur besseren Sichtbarkeit sind Daten erst ab 1989 dargestellt.



Mötteiweiher). Die Ursachen für den Trend sind nicht erklärbar. Einzig im Schanerriet ist die Verlandung des Laichgewässers eine plausible Ursache.

Bei Betrachtung der dominanten Einzelarten Grasfrosch und Erdkröte ist das Bild nicht anders: Die Zahlen schwanken pro Jahr und Ort enorm, aber ohne synchronen Trend (Abb. 2 und 3). Auffällig ist, dass an mehreren Orten 2022 bis 2024 weniger Grasfrösche gewandert sind als zuvor. Ein Vergleich der Darstellungen zeigt ausserdem, dass der Bestand bei Grasfröschen grössere jährliche Schwankungen aufweist als bei Erdkröten.

Abb. 2: Entwicklung der Zählenden von Erdkröten an 9 Orten mit Amphibienrettungen. Dargestellt ist die jährliche Abweichung vom Mittelwert.

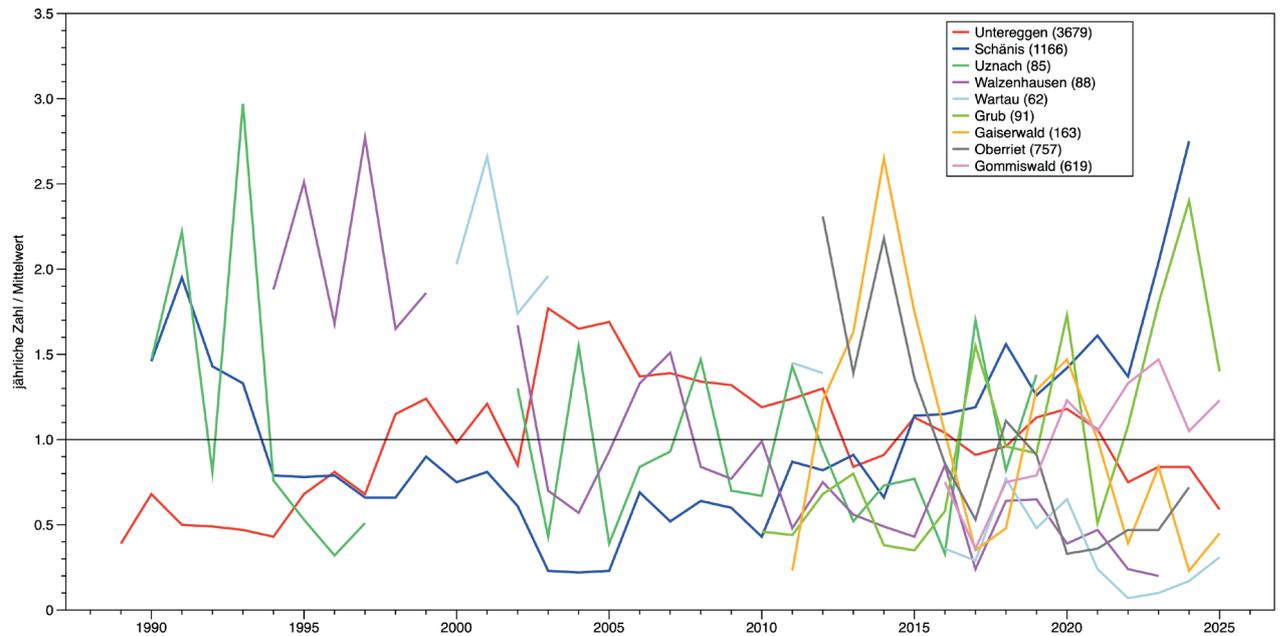
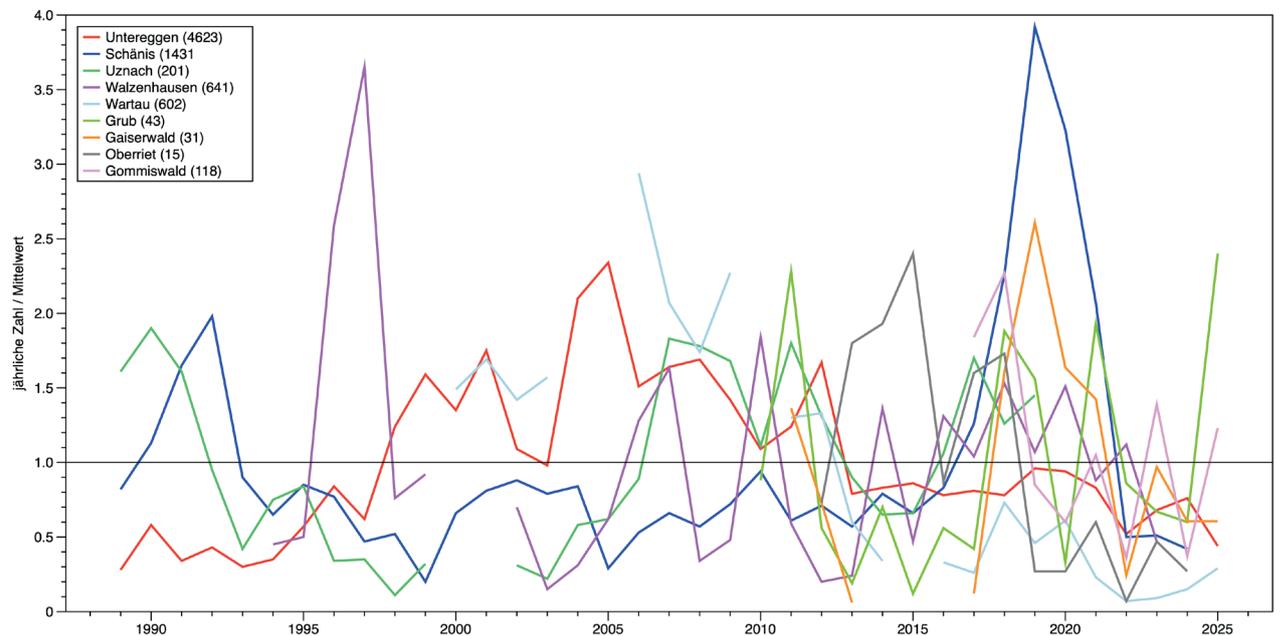


Abb. 3: Entwicklung der Zählenden von Grasfröschen an 9 Orten mit Amphibienrettungen. Dargestellt ist die jährliche Abweichung vom Mittelwert.



## Fazit

Bestandesveränderungen bei Amphibien haben vielfältige Ursachen. Die Anzahl Tiere, welche sich auf den Weg zum Laichgewässer machen, ist nicht mit der gesamten Population am Laichgewässer identisch und deren Anteil kann enorm schwanken. Die Witterung während der Laichperiode hat Einfluss auf die Anzahl wandernder Tiere, ist aber nicht allein ausschlaggebend. Die sehr unterschiedlichen Witterungsverhältnisse 2024 und 2025 haben die Erwartung erweckt, dass dies sich stark auf die Anzahl wandernder Tiere auswirkt. Das lässt sich aber durch die Ergebnisse der Rettungsaktionen nicht bestätigen.

Zumindest in der Ostschweiz lassen die Zahlen der Amphibienrettungen keinen Trend in der Bestandesentwicklung der Frühlaicher erkennen.

Für die seltenen Amphibienarten sind leider keine quantitativ vergleichbaren Daten verfügbar. Einen Versuch einer Analyse der Bestandstrends bei allen Amphibienarten in der Region habe ich in folgender Publikation unternommen: Jonas Barandun 2022: 40 Jahre Amphibienschutz im Kanton St.Gallen – Berichte der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, Band 94: 417-434.

Die hier analysierten Daten repräsentieren rund 640'000 Amphibien, welche durch Dutzende von Freiwilligen in langjährigem Engagement gerettet, gezählt und gemeldet wurden. Mit ihrem Engagement haben sie wesentlich dazu beigetragen, dass die Bestandesentwicklung von Amphibien vielerorts stabil gehalten werden konnte. Nebenbei entlasten sie mit ihrer Arbeit die Gemeinden in ihrer Verpflichtung für Artenschutz.

Angesichts der vielfältigen, nicht bezifferbaren Verluste von Amphibien auf Verkehrsachsen sowie im Siedlungs- und Agrarraum staunen wir über das enorme reproduktive Potenzial der Amphibien in der aktuellen Landschaft.